

than sich derselben zu bemächtigen. Von Westen her empfing die russischen Regimenter nun ein ungeheures Feuer aus allen kleinen Büschen und Hecken heraus, sowie von der Chaussee her. Der schon verwundete Oberst Rosenbaum des 17. Regiments rief seinen Leuten zu: „noch einmal drauf mit Hurrah!“ aber in Flanke und Front wurden die Truppen mit Kugeln überschüttet, der Oberst Rosenbaum erhielt einen zweiten tödtlichen Schuß durch den Kopf, noch weitere 12 Offiziere büßten ihre Tapferkeit mit dem Tode, 20 Offiziere, wobei fast sämmtliche Kapitäne, wurden verwundet, 1300 Mann Verluste zählte das Regiment am andern Tag. Auch das herbeigeeilte 18. Regiment hatte einen Verlust von 20 Offizieren und 900 Mann, worunter der gefallene Oberst. Das 19. Regiment wurde von 3 Schwadronen türkischer Kavallerie angegriffen und erlitt ebenfalls große Verluste. Eine Cotnie Kosaken war von den Pferden abgesprungen und focht mit dem Verdun-Gewehr zu Fuß, um nach erfolgreichem Schießen, mit dem Säbel in der Faust, die Infanterie zu artakiren; 36 Mann von 86 waren todt und verwundet. Der herbeigeeilte Divisionsgeneral Schilder-Schuldner hatte den Rückzug antreten müssen, da gar keine Unterstützung zu erwarten war. Er zog deßhalb die Regimenter nach der nächsten ihm günstigen Position zurück. Bei dem Ersteigen der Höhen gab es die größten Verluste. Nur wenige gefangene Türken blieben in den Händen der Russen, jedoch mußten die Russen manchen Schwerverwundeten in den Händen der Türken lassen; auch mag bei dem Zurückgehen mancher Verwundete in die Hände der Ungläubigen gerathen sein. Es ist noch nicht möglich den Gang des Gefechtes näher anzugeben als ich es eben gethan. Das große Gefecht war ohne obere Leitung, die Regimenter handelten selbständig und zu schnell, an den Sieg ihrer Waffen durch die vorhergegangenen Begebenheiten gewöhnt, glaubend die Bravour des Soldaten allein sei maßgebend.

Wichtiger noch als eine gewonnene Schlacht ist für die Türkei die in mehreren Telegrammen gemeldete Rückberufung Midhat-Paschas. Ueber die Bedeutung dieses letzten Helfers in der türkischen Noth macht ein Berliner Correspondent d. N. A. Zeitung sehr interessante Mittheilungen. Er schreibt: „Samiel hilf!“ muß Sultan Abdul Hamid gerufen haben als er die Ordre zur Rückberufung des gestrengen Zuchtmeisters unterfertigte. Denn so viel geht aus allem hervor was man in und zwischen den Zeilen, vor und hinter den Coullissen gehört hat: was den Sultan an Midhat Pascha genirte, war nicht die Verfassung, nicht die in ihr eingeschaltene Zumuthung künftig blos den Punkt über das J zu setzen, sondern die Ordnung welche der Großwesir in die Staats- und die Palast-Finanzen einführen wollte. Beide Finanzen waren bis dahin in erwünschtem Gleichgewicht gewesen; hatte der Staat noch Geld, so verbreitete sich dieß in die Canäle des Palastes; ja es soll sogar vorgekommen sein daß man beide Reservoirs in eine schiefe Ebene brachte, die Staatskasse oben, die Palastkasse unten, so daß der Staat oft nur spärlich tröpfelte, wenn der Palast schwamm. Diese bequeme Finanzlage des Sultans gedachte Midhat Pascha etwas unbequemer zu machen; er befahl dem Finanzminister nicht ohne Gegenzeichnung zu zahlen, und die Gegenzeichnung bedeutet eine regelmäßige Civilliste. Eine solche Regelmäßigkeit ist aber für einen Sultan, der obendrein Chalife ist, das denkbar Entsetzlichste; alle andern Privilegien mag er leichter verschmerzen als dieses goldene. Da trat nun Mamud Damat Pascha, der so etwas kennt, an den großherrlichen Schwager heran und sagte ihm: die auswärtige Politik mag so weiter gehen, Savfet Pascha im Amte bleiben; der Krieg von Abdul Kerim und Achmet Mukhtar geführt werden; die Verfassung und die Nationalversammlung in Allahs Namen fortzuführen, das wird uns nicht heißen. Aber du mußt Geld haben, so lang noch eine Lira vorhanden ist. Du brauchst keinen Rathgeber der dir vorschreibt was du ausgeben darfst; du bist nicht nur von Gottes, sondern auch von des Propheten Gnade. Schick' den Midhat fort, ich be-

sorge dir die Sache. — Und so geschahs. Die Russen lachten sich ins Fäustchen. Die Finanzen gingen — zum Fenster, aber die übrigen Dinge gingen gar nicht. Die Verfassung kreischte in den Angeln; Savfet Pascha schrieb gute Noten, aber Edhem schützte sich nicht mit dem Gewicht einer großen Autorität. Mukhtar Pascha besann sich in Armenien eines Bessern, aber Abdul Kerim that nichts als sich besinnen. Die türkische Jugend, namentlich in Konstantinopel, murrte unaufhörlich; die Revolution wogte dumpf um den Sultan-Palast herum. Die Russen gingen über den Balkan, bedrohten Philippopol — das Ende der Dinge kündigte sich an. Da seufzte Sultan Abdul Hamid: „Samiel hilf!“

Aus Bukarest, 28. Juli, gehen dem „Pester Lloyd“ folgende (mittelfst Estafette nach Kronstadt beförderte) telegraphische Nachrichten zu: Die gesammte türkische Bevölkerung von Kirtozabene und Krizmis, zumeist Greise, Frauen und Kinder, welche bei Ankunft der Russen in die Wälder geflüchtet, wurde durch russische reguläre Truppen sammt und sonders niedergemetzelt. Die bulgarische Armee laborirt an enormen Verpflegsmängeln in Folge der ungenügenden Transportmittel. — Die russische Dobrudscha-Armee geht in Eilmärschen en masse gegen Westen, die Vereinigung mit dem bei Sistowa stehenden Centrum anstrebend. Gleichzeitig ist man bemüht Silistria zu umfassen. Die Türken vollziehen Diverfionen von Rasgrad aus, Euleimans Armee marschirt nach dem Schipka-Passe.

Aus England gelangen bedeutungsvolle Nachrichten von fortwährenden Truppensendungen nach Malta-Gibraltar. Die englische Regierung sagt zwar, daß diese Truppen blos zur Verstärkung und Befestigung von Malta-Gibraltar bestimmt seien; doch scheint es außer Zweifel zu liegen, daß man dieselben im gegebenen Falle gegen Rußland nahe zur Hand haben möchte. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so wird England warten bis Oesterreich aus seiner Zuschauerrolle heraustritt! die Gemeinsamkeit des Handelns beider Staaten gegen Rußland ergibt sich durch die gegenwärtige Lage der Dinge von selbst. Ein rücksichtsloses Vorgehen Rußlands werde ebensowohl die Lebensinteressen Englands als auch Oesterreichs in gleichem Maaße verletzen. Zuverlässige Wiener Nachrichten melden übrigens als zweifellos, daß nächstens die ersten Schritte Oesterreichs zu erwarten seien.

### Neueste Nachrichten.

**Wien, 31. Juli.** Der Ministerrath stimmte den Anträgen Andrassy's in Betreff der eventuellen Truppenaufstellung an den Gränzen zu und überließ seinem Ermessen die Wahl des Zeitpunktes für die Ausführung.

**Salzburg, 31. Juli.** Es ist eine Erklärung Oesterreichs an den russischen Reichskanzler, Fürsten Gortschakoff, abgegangen, des Inhalts, daß durch die Theilnahme Rumäniens an den Operationen und durch die Einführung der russischen Administration in Bulgarien, als ob dieses eine russische Provinz bleiben sollte, die Reichstädter Abmachungen verletzt und Oesterreichs Interesse bedroht seien. Die Erklärung fordert bindende Bürgschaften im Sinne jener Abmachungen; im Weigerungsfalle würde sich Oesterreich seiner Verpflichtungen für entbunden erachten.

### Verchiedenes.

\* **Graubünden.** Ein hübsches Vorkommniß, vom „Bündner Tagblatt“ mitgetheilt, wird auch unsere Leser interessieren. Jüngst fuhr im schönen Engadin ein Bauer mit seinem Wagen Holz und er hatte das Unglück, an dem einen Rade unbemerkt den Vorstecknagel zu verlieren, wodurch das Rad nach einiger Zeit von der Achse sich löste und der Wagen umkippte. Der Bauer befand sich in fataler Verlegenheit, er war mit seinem Wagen allein und konnte sich unmöglich selbst helfen. In dieser schlimmen Lage nahte endlich Hülfe durch zwei des Weges daher